

Pajol ins Kloster. Der Offizier kam mit 3 Husaren sogleich in die Kanzlei und fragte dem Procureur nach. Da ich zugegen war, kündigt man mir und H. Oberamtsrat Sterk Arrest an, ohne uns eine Ordre zu weisen oder zu sagen, warum? Wir sehen natürlich die Sache als Prellerei an. Ich suchte den P. Küchenmeister für mich zu substituieren, der auch ganz willig dazu war, indem ich wegen meiner gar nicht festen Gesundheit es nicht lange aushalten würde, wenn man mich als Geißel fortnehmen wollte. Im Grunde aber hatte ich die Absicht, dem Aufsehen der Franzosen zu entgehen, indem niemand gewußt hätte, wo und wie er Geld herbeschaffen könnte. Da das Spital alles einnimmt, so entfernten sich die Husaren außer 9 Mann und die 2 dem P. Küchenmeister und Oberamtsrat zugegebenen Wachen. Sogleich wird das Klosterthor besetzt, kein Pferd, kein Vieh, niemand von uns wird hinausgelassen; einige Husaren gehen in die Ställe zc., wo sie alles aufschreiben und unter der Hand erfahren wir, daß gleich morgen alles verkauft werden soll, wenn wir nicht bezahlen würden. Und doch sagte man uns nicht, was man von uns wolle, bis endlich nachmittags der Oberst Pajol im Flecken ankommt. Der Oberamtsrat geht zu ihm und erfährt die Proposition, Weingarten sei den 4. und 5. Monat der Kontribution noch schuldig, Pajol hätte den Auftrag, selbe mit Exekution einzutreiben und zwar seien für uns 100 Mann bestimmt, denen man am ersten Tag einen kleinen, am zweiten Tag einen großen Thaler und am dritten Tag 1 Louisdor so zu bezahlen hätte, daß noch an jedem Tag die Mannschaft verdoppelt werde. Ordre zeigte der Oberst keine, wir waren also sehr mißtrauisch und befürchteten, es möchte uns ergehen wie im Mai, wo Vandamme und Molitor uns um 12 000 fl. prellten. Zum Glück kam abends der Kriegskommissär Nicolan von Lindau hier an, wir baten ihn, er solle die Sache untersuchen. Er schien sich für uns zu interessieren, obwohl wir auch auf ihn kein Vertrauen setzten. Er besichtigt die Ordre des Obersten und meldet uns, wir könnten uns kaum hinauswinden, indem derselbe wirklich eine ganz richtige Ordre habe.

Von Traktaten auf eine leidentliche Verfallsomme wollte der Oberst gar nichts hören, sondern man müsse heute noch die ganze Summe mit 26 802 Fres. entrichten oder er brauche Gewalt. Da wir in dieser Verlegenheit miteinander delibrieren, kommt H. Oberamtmann von Augsburg zurück, mit der Nachricht, daß die nämliche Komödie wirklich mit allen Ständen gespielt werde, ohne daß man beim Komite an anderes als an eine Prellerei glauben wolle. Da ich überzeugt war, daß er absolut bezahlt sein müsse, wenn wir uns nicht alle Pferde, Vieh, Früchte, Wein zc. wollen nehmen und um einen Spottpreis verkaufen lassen, erklärte ich meinen geängstigsten Confratribus und den Beamten, sie sollten sich ruhig schlafen legen, ich wolle bis morgen 8 Uhr alles richtig machen; sie staunten mich an, als hörten sie einen Engel reden, welcher sie aus den Klauen des Würgers rettet.

(Fortsetzung folgt.)

S. Cosmas und Damian.

Von Pfarrer Keiter.

Cosmas und Damian waren Brüder, stammten aus Arabien und verstanden sich besonders auf die Heilkunde, welche sie in Aegäa, einer Seestadt Ciliciens, unentgeltlich übten, weswegen sie bei den Griechen Anargyroi hießen, „die Herren Nichtsfürgel“. Sie wurden unter Kaiser Diokletian im Jahre 303 gemartert. In der kirchlichen Liturgie nehmen die beiden Brüder insofern eine hervorragende Stellung ein, als sie in der Allerheiligenlitanei, im Canon der hl. Messe und im Messformular der feria quinta post Dominicam III. Quadragesimae angerufen werden. Sie gelten als Patrone der Apotheker und Aerzte. Die Angabe, daß sich zur Zeit der Kreuzzüge ein nach ihnen benannter Ritterorden bildete, dessen Aufgabe es war, Gefangene zu erlösen und Kranke zu pflegen, ist nach dem Kirchenlexikon unrichtig. Heiligtümer haben S. Cosmas und Damian, soweit unser Forschungsbereich in Frage kommt, in folgenden Gemeinden gefunden:

Cannstatt (Kirche 1471—1506 erbaut), Dellmensingen, Dürbheim (Kapelle), Ennabeuren, Gutenzell, Jefingen, M.